Lebenszyklusmodelle für Unternehmen in der Raumplanung

Author(s):
Bodenmann, Balz

Publication Date:
2006-12

Permanent Link:
https://doi.org/10.3929/ethz-a-005367873

Rights / License:
In Copyright - Non-Commercial Use Permitted
Lebenszyklusmodelle für Unternehmen in der Raumplanung

Balz Bodenmann
Inhaltsverzeichnis

1 Ausgangslage ....................................................................................................................................... 1

2 Theoretischer Bezugsrahmen und Daten .......................................................................................... 3
   2.1 Untersuchungen zur Demographie der Unternehmen .............................................................. 3
   2.2 Lebenszyklus-Konzepte ........................................................................................................... 4
   2.3 Unternehmenslebenszyklus ....................................................................................................... 5
   2.4 Branchenlebenszyklus ............................................................................................................. 6
   2.5 Datengrundlagen ....................................................................................................................... 10

3 Ereignisse im Lebenszyklus eines Unternehmens ........................................................................ 12
   3.1 Gründungen und Löschungen ................................................................................................. 12
   3.2 Alter .......................................................................................................................................... 13
   3.3 Migrationen ............................................................................................................................. 17
   3.4 Einfluss der Branchenlebenszyklen ........................................................................................ 19

4 Räumliche Aspekte ....................................................................................................................... 23
   4.1 Verweildauer an einem Standort ............................................................................................... 23
   4.2 Zurückgelegte Distanzen .......................................................................................................... 24
   4.3 Räumliche Muster .................................................................................................................... 28
   4.4 GemeINDTypen ......................................................................................................................... 32

5 Fazit.................................................................................................................................................... 35

6 Literatur............................................................................................................................................... 38
Lebenszyklusmodelle für Unternehmen in der Raumplanung

Balz Bodenmann
Im Spittel 1
9100 Herisau

Telefon: +41 (0)71 352 50 42
balz@bodenmann.info

Dezember 2006

Kurzfassung


Schlagworte

Unternehmen, Demographie, Standortwahl, Lebenszyklus, IVT, Zürich

Zitierungsvorschlag

1 Ausgangslage


Schweizweit wird zudem festgestellt, dass immer mehr neue Unternehmen gegründet werden (Meyer, 2004). Auch wenn damit gerechnet werden muss, dass fünf Jahre nach der Gründung dieser Unternehmen nur noch die Hälfte bestehen, stellt sich aus raumplanerischer Sicht die Frage, wie sich diese Masse an jungen Firmen bei allfälligen Standortentscheiden verhalten wird. Die gleiche Frage stellt sich selbstverständlich für die älteren Unternehmen, wobei die Anforderungen an die Standorte stark von unternehmens- sowie marktspezifischen Vorgaben bestimmt werden.

2 Theoretischer Bezugsrahmen und Daten

2.1 Untersuchungen zur Demographie der Unternehmen

Das Prinzip der vorliegenden Untersuchungen zu den demographischen Prozessen der Unternehmen folgt den Überlegungen von Maoh und Kanaroglou (2005) und wurde auf die vorliegende Datenlage angepasst. Dabei wird davon ausgegangen, dass die Entwicklung der räumlichen Verteilung und der Anzahl Unternehmen zwischen zwei Beobachtungszeitpunkten (t und t+1) in einer Region im Wesentlichen durch sechs Faktoren beeinflusst wird: Gründungen und Löschungen von Unternehmen, Migrationen in die Region, aus der Region hinaus und innerhalb der Region sowie Fusionen und Firmenübernahmen.

Abbildung 1 Untersuchung zur Entwicklung der Demographie der Unternehmen

2.2 Lebenszyklus-Konzepte

Das Konzept der Lebenszyklen in der Betriebswirtschaftslehre wurde zu Beginn für einzelne Produkte entwickelt und später unter anderem auf Unternehmen und Branchen ausgeweitet\(^1\). In Analogie zum biologischen Lebenszyklus wird der Produktlebenszyklus üblicherweise in vier bis fünf Phasen eingeteilt: in der *Einführungsphase* wird eine verhältnismässig kleine Stückzahl des betreffenden Produktes produziert. In der darauf folgenden *Wachstumsphase* wird die produzierte Menge stark gesteigert bis sich diese Zuwachsraten in der *Reifephase* wieder verringern. In der Alterungsphase gehen die produzierten Stückzahlen wieder zurück – ausser es gelingt eine *erneute Einführung* des Produktes in abgeänderter Form. In diesem Fall beginnt ein neuer Produktlebenszyklus.


Ein weiterer einschneidender Unterschied ist, dass biologische Lebewesen die Lebensphasen üblicherweise in einem bestimmten Rhythmus durchlaufen. Demgegenüber existiert in ökonomischen und sozialen Systemen ein entsprechender Fahrplan nicht. Je nach Produkt, Branche, Umfeld oder gezielten Massnahmen kann ein System länger oder kürzer in einer bestimmten Phase verweilen\(^2\).


---


### 2.3 Unternehmenslebenszyklus


3. **Reifephase**: Das Umsatzniveau und die Firmengrösse stabilisieren sich und es etabliert sich im Unternehmen eine zunehmend bürokratische Organisationsstruktur. Im Vordergrund steht eine funktionierende und effiziente Arbeitsweise.

4. **Revitalisierungsphase**: Das Unternehmen versucht mit gezielten Massnahmen die Stagnations- oder gar Degenerationstendenzen zu verhindern.

5. **Alterungsphase**: Fehlende Innovationen und gesättigte Märkte führen zu Degenerationstendenzen. Dies führt zu einer anhaltenden Stagnation oder zur Schliessung.

Abbildung 2 Idealtypischer Verlauf des Unternehmenslebenszyklus

<table>
<thead>
<tr>
<th>Gründungsphase</th>
<th>Wachstumsphase</th>
<th>Reifephase</th>
<th>Alterungsphase oder Revitalisierung</th>
</tr>
</thead>
</table>


Überträgt man das Modell von Greiner auf die Phasen des eingangs erläuterten Konzeptes (vgl. Abbildung 2), so sind die fundamentalen Änderungen in drei Phasen zu erwarten: in der Gründungs-, der Wachstums- sowie der Revitalisierungsphase. Geht man weiter davon aus, dass im Zuge der Krisenbewältigung auch vermehrt Standortverlagerungen auftreten, ergeben sich die folgenden Arbeitshypothesen:

a) Unternehmen in der Gründungsphase verlegen ihren Standort verhältnismäßig oft. Dabei bevorzugen sie (der Brüter- und Filtertheorie von Thompson, 1975, folgend) zentrumsnahe Lagen von Agglomerationen.

b) Unternehmen der Wachstumsphase stehen vermehrt unter Expansionsdruck: sie benötigen mehr Raum – was in zentrumsnahen Bereichen schwierig ist. Die verhältnismässig oft zu erwartenden Sitzverlegungen werden sich deshalb tendenziell weg von Agglomerationszentren richten.

c) In der Reife- und der Alterungsphase dürften hingegen eher wenige Standortverschiebungen zu verzeichnen sein.


2.4 Branchenlebenszyklus

Wie der Unternehmenslebenszyklus ist auch der Branchenlebenszyklus grundsätzlich ein Aggregat von verschiedenen Produktlebenszyklen. Dementsprechend wird er auch oft analog zu diesem dargestellt und interpretiert (wie beispielsweise in Porter, 1999 oder Ernst, 1997). Verschiedene Forschungsarbeiten untersuchten diesbezüglich u.a. den Verlauf der durchschnittlichen Unternehmensgrössen im Branchenlebenszyklus. Dabei zeigt sich, dass die Untersuchungsperiode mindestens 50 Jahre betragen muss, damit Aussagen zu allen Phasen mö-

Abbildung 3  Idealtypische Verlaufsmöglichkeiten des Branchenlebenszyklus

Wie in Abbildung 3a dargestellt, geht das Grundmodell von drei typischen Phasen im Branchenlebenszyklus aus (Meyer, 2004):

a) **Expansionsphase:** Die Zahl der Unternehmen und der Beschäftigten einer Branche nimmt zu. Diese Phase ist in groben Zügen mit der Gründungs- und Wachstumsphase des Produktlebenszyklus vergleichbar.

b) **Marktaustrittsphase:** Die Anzahl der in der Branche tätigen Unternehmen sinkt. Die weiter wachsende Anzahl der Beschäftigten führt zu einem starken Anstieg der durchschnittlichen Unternehmensgrösse. Im Vergleich zum Produkt- und Unternehmenslebenszyklus hat die Marktaustrittsphase somit Ähnlichkeiten zur Reifephase.

c) **Schrumpfungsphase:** In dieser letzten Phase nimmt die Anzahl der Unternehmen weniger stark ab, gleichzeitig sinkt auch die Anzahl der Beschäftigten.


d) **Bereinigungsphase:** In dieser Phase nimmt die Anzahl der Beschäftigten ab, während die Anzahl der Unternehmen weiter wächst. Die durchschnittliche Unternehmensgrösse nimmt relativ schnell ab. Die Bereinigungsphase ist, wie die Marktaustrittsphase, vergleichbar mit Reifephase im Produktlebenszyklus.

Im Produktlebenszyklus scheinen somit zwei idealtypische Abläufe möglich zu sein: von der Expansions- über die Marktaustritts- zur Schrumpfungsphase oder von der Expansions- über die Bereinigungs- zur Schrumpfungsphase. Um die verschiedenen Zustände der Branchen darzustellen kann das vorgeschlagene Modell auch in einem zweidimensionalen kartesischen Diagramm dargestellt werden (Abbildung 4):

I. Der erste Quadrant entspricht der **Expansionsphase**, wobei unterhalb der 45°-Linie die Anzahl Unternehmen grössere Zuwachsraten aufweisen als die Beschäftigten (Ib) und oberhalb dieser Trennlinie die Beschäftigtenzahlen stärker zunehmen (Ia).

II. Der zweite Quadrant entspricht der **Marktaustrittsphase**.

III. Der dritte Quadrant, die **Schrumpfungsphase**, kann in zwei Bereiche unterteilt werden: im ersten nimmt die Anzahl der Unternehmen schneller ab als die Beschäftigten (IIla), während unterhalb der Trennlinie die Beschäftigten stärker abnehmen (IIlb).

IV. Der vierte Quadrant entspricht der **Bereinigungsphase**.
Die 45°-Linie quer durch die Quadranten I und III ist insofern von Interesse, als bei Branchen oberhalb dieser Trennlinie die durchschnittliche Grösse der Unternehmen wächst während sie unterhalb kleiner wird.

Abbildung 4 Kartesische Darstellung des Branchenlebenszyklus

![Diagramm des Branchenlebenszyklus](image)


In Anlehnung an das Standortwahlverhalten im Unternehmenslebenszyklus ergeben sich die folgenden Arbeitshypothesen:

a) Die *Expansionsphase* wird in erster Linie durch Gründungen und allenfalls Neuzuzüge von Unternehmen in andere Regionen beherrscht.

b) In der *Marktaustrittsphase* wachsen die Unternehmen stark. Deshalb sind vermehrt Standortverschiebungen (vom Zentrum ins Umland) zu erwarten.

c) Die Schrumpfungsphase ist von Firmenliquidationen und Wegzügen geprägt.

d) In der Bereinigungsphase drängen vermehrt kleinere Unternehmen auf den Markt. Diese dürften sich in den Zentren niederlassen.
2.5 Datengrundlagen


Im Laufe des Jahres 1991 wurden noch verschiedene ältere Unternehmen digital erfasst. Insbesondere die Anzahl der getätigten Referenzeinträge und die Löschungen sind deshalb für dieses Jahr nicht mit der restlichen Periode vergleichbar.


Bezüglich Standortwahl ist die Interpretation der Daten bei Fusionen und Firmenübernahmen nicht eindeutig: insbesondere kann keine Aussage gemacht werden, ob das Unternehmen am bisherigen Standort bestehen bleibt. Allerdings sind durchschnittlich nur gerade 0.6% aller Unternehmen betroffen.

Mit Hilfe der CH-Nummer konnten zudem aus dem Betriebs- und Unternehmensregister (BUR) des Bundesamtes für Statistik die Branchenzugehörigkeit (NOGA-Codes) und die

__________________________


Die Distanzen zwischen den Standorten wurden am Institut für Verkehrsplanung und Transportsysteme an der ETH Zürich berechnet und beziehen sich auf die mit einem Auto gefahrene Strecke zwischen den Schwerpunkten der Standortgemeinden (Fröhlich et al., 2004).
3 Ereignisse im Lebenszyklus eines Unternehmens

3.1 Gründungen und Löschungen


Abbildung 5 Anteil echt gegründeter und echt gelöschter Unternehmen nach Branche (SG/AR/AI, 1992-2005)

Gründungen und Löschungen aufgrund von Firmenübernahmen und Fusionen werden nicht berücksichtigt.
Grundsätzlich scheinen die Strukturen im ersten und zweiten Sektor (Landwirtschaft / Bergbau, Herstellung von Waren, Bau) bezüglich Gründungen und Löschungen deutlich weniger dynamisch zu sein als im dritten Sektor. Diesbezüglich fällt die Gastronomie auf: mit 10% Gründungen und 8% Löschungen übertrifft sie die anderen Branchen deutlich. Dies könnte auf die relativ grosse Standort- und Personengebundenheit der Gastrobetriebe zurückzuführen sein. Den grössten Einfluss auf die gesamte Wirtschaftsstruktur hat allerdings die Dienstleistungsbranche mit jährlich 666 Gründungen (7%) und 381 Löschungen (4%). Damit wurden in dieser Branche seit 1992 über 4'000 Unternehmen mehr gegründet als gelöscht.

Im Zeitverlauf zeigt sich, dass die Gründungs- sowie die Lösungsquoten seit 1992 kontinuierlich steigen. Die Quote der Gründungen von 6.0% im Jahr 1992 auf 7.1% im Jahr 2005 und diejenige der Löschungen von 3.8% auf 4.4%.

3.2 Alter


\(^5\) Zumindest gilt dies für diejenigen Unternehmen, die seit dem Ende des Zweiten Weltkriegs gegründet wurden \((r^2 = 0.99)\). Die während und vor dem Zweiten Weltkrieg gegründeten Unternehmen sind im Verhältnis zur Nachkriegszeit übervertreten, nehmen aber weiter ab.

Dieser kleine Anteil an grossen Unternehmen hat allerdings einen sehr grossen Einfluss auf die Anteile der Beschäftigten in den Altersabschnitten (Abbildung 8): 67% der Beschäftigten in Unternehmen mit einem Alter von 51 bis 100 Jahren arbeiten in einem Grossunternehmen. Der Anteil der Beschäftigten in kleinen und mittelgroßen Unternehmen erreicht indes den grösssten Anteil mit 40% bzw. 37% nach 21 bis 30 bzw. 41 bis 50 Jahren.
Abbildung 7  Verteilung der Unternehmen nach Unternehmensgrösse und -alter (2005)

Abbildung 8  Verteilung der Beschäftigten nach Unternehmensgrösse und -alter (2005)

Im Verlauf des Alters ändert sich auch die Anzahl der getätigten Einträge im Handelsregister. Da im ersten Jahr aufgrund der Gründungseinträge mindestens ein Eintrag pro Unternehmen getätigt wird, ist das Gründungsjahr mit den folgenden Jahren nicht vergleichbar: So werden im ersten Jahr 1.11 Einträge pro Unternehmen getätigt. Im zweiten Jahr sind es indes nur noch 0.22 Einträge pro Unternehmen. Ab dem dritten Jahr pendelt dieser Wert während 20 Jahren zwischen 0.23 und 0.24. Anschliessend steigt die Anzahl stetig an bis 0.53 (Durchschnitt der 70 bis 79-jährigen Unternehmen).

Abbildung 9   Anteil der Unternehmen mit Adressänderungen nach Firmenalter

Die Abbildung 9 zeigt die Entwicklung der Adressänderungen mit zunehmendem Alter. Der Anteil der Unternehmen mit Sitzverlegungen innerhalb der Gemeinde nimmt zu Beginn von 3.3% im zweiten Lebensjahr leicht zu auf 3.5% im sechsten Jahr. Anschliessend sinkt die Quote wieder auf 2.3% im 25. Jahr um anschliessend – ähnlich zur Entwicklung der Anzahl Einträge – wieder leicht zu steigen. Die Sitzverlegungen über die Gemeindegrenze hinaus zeigt indes ein anderes Bild: Junge Unternehmen ziehen mit einem jährlichen Anteil von

### 3.3 Migrationen


Aufgrund dieser geringen Unterschiede werden im Folgenden nur noch die Wegzüge von einem Standort betrachtet. In Abbildung 11 ist die entsprechende Quote nach Branche und Migrationsart abgebildet. Am meisten Umzüge verzeichnet die Branche der Dienstleistungen und Finanzen: zwischen 1991 und 1995 zogen jährlich 5.8% der Unternehmen dieser Branche an einen anderen Standort. Bei den standortbezogenen Gastrounternehmen verlassen demgegenüber jährlich nur gerade 2.6% ihren Standort. Erwartungsgemäß sind die Wegzugquoten auch für Landwirtschaft und Bergbau (3.0%) und den Einzelhandel (3.6%) deutlich unter dem Durchschnitt.

\(^6\) Berücksichtigt wurden sämtliche Standortverschiebungen, inklusive derjenigen innerhalb der Gemeinden. Nicht berücksichtigt sind hingegen Gründungen und Löschungen (inkl. Firmenübernahmen, Fusionen etc.).
Abbildung 10  Anzahl der Unternehmen, die jährlich an einen Standort zu- oder wegziehen (SG/AR/AI, 1991 - 2005)


3.4 Einfluss der Branchenlebenszyklen


Die Varianz der Anzahl Unternehmen wird massgeblich durch Gründungen und Löschungen bestimmt, da die Zu- und Wegzüge auch in den einzelnen Phasen sehr ausgeglichen sind. Die Abbildung 13 zeigt die jährliche Anzahl Gründungen und Löschungen relativ zur Anzahl der Unternehmen in der entsprechenden Phase. Wie erwartet variieren die Gründungen als auch die Löschungen in den einzelnen Lebenszyklusphasen deutlich. Es fällt auf, dass in der Expansionsphase I verhältnismässig viele Unternehmen gegründet (8.5%) und gleichzeitig relativ viele Unternehmen wieder gelöscht werden (4.8%). In der Marktaustrittsphase II gehen die Anteile der Gründungen (7.0%) als auch der Löschungen (4.0%) deutlich zurück. In den Schrumpfungphasen III und IV sinkt der Gründungsanteil (6.6%) einigermaßen jedoch nicht, aber die Löschungen (5.2%) treten in den Phasen III und IV in der Handelsregister verzeichnet sind. In der Bereinigungphase IV werden im Verhältnis etwa ähnlich viele Gründungen (7.0%) wie in der Marktaustrittsphase, die Anzahl der Löschungen ist indes leicht höher (4.2%).

8 Die Differenz beträgt jeweils maximal 7 Unternehmen bzw. 0.1% der Unternehmen in einer Phase.

9 Beim Vergleich der gemässe den Betriebszählungen „geschlossenen“ Unternehmen und den gelöschten Unternehmen im Handelsregister ist zu beachten, dass Unternehmen oft ihre Tätigkeit einstellen, aber im Handelsregister nicht gelöscht werden. Dies führt dazu, dass im Handelsregister auch in den Phasen III und IV die Anzahl der registrierten Gründungen grösser ist als die Anzahl der Löschungen.

Auch die Migrationstätigkeit der Unternehmen variiert zwischen den Phasen (vgl. Abbildung 14). In der Expansionsphase I wechseln am meisten Unternehmen ihren Standort (7.1%), dicht gefolgt von den Unternehmen in der Marktaustrittsphase II (7.0%). Aufgrund des beobachteten Wachstums insbesondere an Beschäftigten in diesen Branchen entspricht dies den Erwartungen. Die Unternehmen in der Schrumpfungsphase verhalten sich indes relativ statisch (5.4%). Aufgrund des schwierigen Umfeldes versuchen die Unternehmen Standortverlagerungen zu vermeiden. Die Umzugsrate in der Bereinigungsphase IV (6.4%) liegt dazwischen, wobei sich der leicht erhöhte Anteil an jungen Unternehmen in dieser Phase bemerkbar machen dürfte.
Die Lebenszyklusphase der Branchen hat somit nachweislich über zwei Ebenen einen Einfluss auf die Migrationstätigkeit: einerseits indirekt aufgrund der unterschiedlichen Gründungsraten und dem damit verbundenen größeren Anteil an jungen Unternehmen. Andererseits direkt durch das in den Unternehmen generierte Wachstum, das zu Platzmangel am bisherigen Standort führen kann.
4 Räumliche Aspekte

4.1 Verweildauer an einem Standort

Die Verweildauer eines Unternehmens an einem bestimmten Standort hängt wesentlich davon ab, ob das betreffende Unternehmen am entsprechenden Standort (echt) gegründet wurde oder bereits vorher bestand. Die Wahrscheinlichkeit, dass ein echt gegründetes Unternehmen nach einem Jahr noch immer am ursprünglichen Standort anzutreffen ist, beträgt 88%, nach drei Jahren sind es noch 68% und nach zehn Jahren gerade noch 29%. Demgegenüber ist die entsprechende Verweilrate für ein zugezogenes oder nicht echt gegründetes Unternehmen deutlich größer: nach einem Jahr 92%, nach 3 Jahren 76% und nach 10 Jahren 38%. Wie aus der Abbildung 15 gut ersichtlich ist, werden die beiden Kurven mit zunehmender Verweildauer an einem Standort flacher: je länger ein Unternehmen an einem Standort bleibt, desto größer ist somit die Wahrscheinlichkeit, dass das Unternehmen auch im Folgejahr an diesem Standort anzutreffen ist. Die beiden Kurven folgen zudem beinahe perfekt einer negativen Exponentialkurve (mit je einem Bestimmtheitsmass von über 0.99).

Abbildung 15  Wahrscheinlichkeit, dass ein Unternehmen am gewählten Standort bleibt (Durchschnitt der Zuzugs- und Gründungskohorten 1991-2004, SG/AR/AI)

4.2 Zurückgelegte Distanzen


\(^{10}\) In den Auswertungen zu den Distanzen werden Migrationen in den Gemeinden nicht berücksichtigt.

\textsuperscript{11} Die Anzahl der beobachteten mittelgrossen Unternehmen ist relativ klein. Ein einziges Unternehmen macht deshalb bereits einen Anteil von 0.6 Promillen aus.

Auch das Alter scheint einen Einfluss auf die Distanzen zu haben. Die Abbildung 18 zeigt die Entwicklung der Mediane der zurückgelegten Distanzen bei Sitzverlegungen nach Unternehmensgrösse und Alter. Da die Stichproben relativ klein sind wurden einerseits die Daten geglättet und andererseits nur Datenpunkte mit mindestens 20 beobachteten Sitzverlegungen berücksichtigt\(^\text{12}\).

\(^{12}\) Median aus 11 Jahren; berücksichtigt sind alle Zu- und Wegzüge in bzw. aus den Gemeinden.


Insbesondere die Kleinstunternehmen scheinen somit mit zunehmendem Alter weiter weg umzuziehen. Da diese Unternehmen meist durch eine einzige Person (Besitzer und Geschäftsführer in Personalunion) dominiert werden, dürfte dies direkt durch den Lebenslauf dieser Person beeinflusst sein: in etlichen Fällen könnte dies eine Geschäftsübergabe sein und damit auch eine Revitalisierung des Geschäftes. Der Anstieg der Umzugsdistanzen nach rund einer Generation dürfte somit eine Folge der Revitalisierung von Unternehmen sein, es ist deshalb davon auszugehen, dass Unternehmen in der Revitalisierungsphase vermehrt verhältnismäßig weite Distanzen zurücklegen (über 20km). Dies scheint grundsätzlich auch für größere Unternehmen zuzutreffen, wobei a) größere Unternehmen grundsätzlich weniger grosse Distanzen zurücklegen und b) die potentielle Revitalisierungsphase schneller einsetzt.
4.3 Räumliche Muster

In Abbildung 19 ist die Summe aller Migrationen zwischen dem betrachteten Perimeter und den übrigen Schweizer Bezirken dargestellt. Wie erwartet nimmt die Anzahl Migrationen mit zunehmender Distanz zur Perimetergrenze ab – wobei nicht die Luftlinie, sondern die Fahr- 
distanz bzw. die Fahrzeit ausschlaggebend sein dürfte. Augenfällig ist zudem der relativ gro-
se Austausch an Unternehmen mit den grossen Städten Zürich (497 Unternehmen), Zug 
(454), Basel (63), Bern (55), Lugano (55) und Genf (42). Diesbezüglich dürften im Wesentli-
chen zwei Gründe ausschlaggebend sein: einerseits die Nähe zu anderen Unternehmen (Zent-
ralität, Agglomerationseffekte) und andererseits steuerliche oder ähnliche Anreize.

Abbildung 19  Anzahl Migrationen zwischen dem betrachteten Perimeter und den übrigen 

Die Abbildung 20 zeigt die wichtigsten Migrationsflussrichtungen zwischen den Bezirken in-
nerhalb und ausserhalb des betrachteten Perimeters. Dabei scheinen bei grossen Bewegun-
gen jeweils zumindest eine Stadt bzw. Agglomeration beteiligt zu sein: Dementsprechend fin-
den die grössten Bewegungen zwischen den Agglomerationen St.Gallen und Zürich statt (34

13  Bei den Auswertungen zu den Migrationsflüssen werden ausschliesslich Gemeinde- oder Bezirkspaare be-
trachtet, die mindestens 20 Migrationsbewegungen aufweisen (Summe aus beiden Richtungen).


\textsuperscript{14} Die Anzahl Migrationen wurde durch die Anzahl der in den beiden Gemeinden eingetragenen Unternehmen dividiert. Damit wird berücksichtigt, dass zwischen grossen Gemeinden die Wahrscheinlichkeit von Umzügen nur schon aufgrund der Anzahl Unternehmen steigt.

\textsuperscript{15} Vgl. Wil und Buchs.


Gerade das Beispiel der Stadt St.Gallen zeigt, dass die Kernstädte der Agglomerationen eine ausserordentlich wichtige Rolle für die Unternehmen spielen. In Abbildung 22 werden die Saldi aus Gründungen und Löschungen in den Gemeinden mit den Saldi aus den Migrationen verglichen. Dabei zeigt sich, dass in den Kernstädten im Vergleich zum Umland mehr Unternehmen gegründet werden und auch mehr Unternehmen wieder wegziehen. Beispielsweise...


Vergleicht man die Saldi der Migrationen der drei Kantone im betrachteten Perimeter fällt auf, dass die beiden Appenzell (mit Ausnahme des Vorderlandes von Appenzell Ausserrhoden) meist positive und keine negativen Werte aufweisen. Wie bei den überregionalen Migrationsflüssen (Kanton Zug) dürfte dies, insbesondere in Appenzell Innerrhoden, auf steuerliche oder andere staatliche Einflüsse zurückzuführen sein.

4.4 Gemeindetypen


Die Abbildung 23 zeigt in den einzelnen Gemeindetypen den Anteil der von firmendemographischen Ereignissen betroffen Unternehmen. Auffällig ist, wie im vorhergehenden Kapitel besprochen, dass in den Gross- und Mittelzentren am meisten Unternehmen gegründet werden (8%) und deutlich mehr Unternehmen in umliegende Gemeinden abwandern (7%) als zuwandern (6%). In den Kleinzentren ist das Verhältnis zwischen Zu- und Abwanderung etwa ausgeglichen (je 5%). Bei allen anderen Gemeindetypen überwiegt die Zuwanderung. Das

---

größte relative Wachstum an Unternehmen findet in den suburbanen Gemeinden statt: einerseits übersteigt die Gründungsrate (7%) die Löschungsrate (5%) sogar deutlicher als in den Gross- und Mittelzentren. Andererseits ziehen leicht mehr Unternehmen in diesen Gemeindetyp als wegziehen (5.1% / 4.9%). Grundsätzlich sind Unternehmen in den Mittel- und Grosszentren (insgesamt 13%) und der perurbanen Gemeinden (12%) deutlich öfter von Migrationen betroffen als die Unternehmen in den anderen Gemeindetypen (9 bis 10%). In den Städten ist dies unter anderem auf den grossen Anteil an jungen und kleinen Unternehmen zurückzuführen. Die Alters- und Größenstruktur der Unternehmen in den perurbanen Gemeinden ist hingegen vergleichbar mit den suburbanen Gemeinden und den Kleinzentren. Die erhöhte Migrationsrate in den perurbanen Gemeinden könnte damit zusammenhängen, dass die Standortvorteile am Rande der Agglomerationen für einen grossen Teil der Unternehmen nicht ideal sind. Aufgrund der günstigen Mieten werden diese Standorte aber als Übergangslösungen genutzt.

In der Tabelle 1 ist die Verteilung der Migrationen zwischen den Gemeindetypen dargestellt (relativ zur Anzahl der Unternehmen die von einem bestimmten Gemeindetyp wegzogen). In den grau hinterlegten Feldern sind die Migrationen aufgeführt, die wieder in den gleichen Gemeindetyp führten. Die Felder oberhalb des grauen „Bandes“ enthalten Migrationen vom Zentrum in Richtung Peripherie, diejenigen unterhalb die Migrationen in Richtung Zentrum.


<table>
<thead>
<tr>
<th>von \ nach</th>
<th>GMZ</th>
<th>klZ</th>
<th>suG</th>
<th>puG</th>
<th>itG</th>
<th>agG</th>
<th>Wegzüge</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>Gross- und Mittelzentren (GMZ)</td>
<td>21%</td>
<td>15%</td>
<td>31%</td>
<td>15%</td>
<td>11%</td>
<td>7%</td>
<td>100%</td>
</tr>
<tr>
<td>Kleinzentren (klZ)</td>
<td>24%</td>
<td>7%</td>
<td>36%</td>
<td>13%</td>
<td>14%</td>
<td>6%</td>
<td>100%</td>
</tr>
<tr>
<td>Suburbane Gemeinden (suG)</td>
<td>23%</td>
<td>14%</td>
<td>34%</td>
<td>12%</td>
<td>12%</td>
<td>6%</td>
<td>100%</td>
</tr>
<tr>
<td>Periurbane Gemeinden (puG)</td>
<td>21%</td>
<td>13%</td>
<td>28%</td>
<td>13%</td>
<td>17%</td>
<td>9%</td>
<td>100%</td>
</tr>
<tr>
<td>Industrielle und tertiäre Gemeinden (itG)</td>
<td>17%</td>
<td>12%</td>
<td>21%</td>
<td>12%</td>
<td>23%</td>
<td>13%</td>
<td>100%</td>
</tr>
<tr>
<td>Agrarische Gemeinden (agG)</td>
<td>24%</td>
<td>11%</td>
<td>18%</td>
<td>11%</td>
<td>23%</td>
<td>13%</td>
<td>100%</td>
</tr>
<tr>
<td>Total Zuzüge</td>
<td>130%</td>
<td>72%</td>
<td>168%</td>
<td>76%</td>
<td>101%</td>
<td>54%</td>
<td></td>
</tr>
</tbody>
</table>

Zu- und Wegzüge in gleichen Gemeindetyp

5 Fazit

Anhand der firmendemographischen Daten aus den Kantonen St.Gallen und beiden Appenzell lassen sich drei wesentliche Einflussfaktoren zum Migrationsverhalten eines Unternehmens nachweisen: das Alter, die Grösse sowie die Tätigkeit des betroffenen Unternehmens.


Bezüglich Unternehmenslebenszyklus zeigt sich, dass in der Gründungsphase die Gründungen in erster Linie in grossen Zentren vorkommen und diese Unternehmen oft von Migrationsbetrieben betroffen sind. Wie für die Wachstumsphase erwartet, ziehen die Unternehmen in den ersten Jahren nach der Gründung vom Zentrum weg. Ältere Unternehmen ziehen hingegen deutlich weniger um – was in der Reife- und Alterungsphase zu erwarten ist. Zudem ist die Überlebenswahrscheinlichkeit älterer Unternehmen deutlich grösser.
<table>
<thead>
<tr>
<th>Alter</th>
<th>gelöscht</th>
<th>Umzug in Gem.</th>
<th>Umzug 1-10km</th>
<th>Umzug 11-20km</th>
<th>Umzug 21-50km</th>
<th>Umzug 51km +</th>
</tr>
</thead>
<tbody>
<tr>
<td>1. Altersquartil 1-3 Betriebsjahre</td>
<td>5.7%</td>
<td>3.1%</td>
<td>1.0%</td>
<td>0.6%</td>
<td>0.5%</td>
<td>0.8%</td>
</tr>
<tr>
<td>2. Altersquartil 4-8 Betriebsjahre</td>
<td>5.6%</td>
<td>3.2%</td>
<td>1.0%</td>
<td>0.5%</td>
<td>0.5%</td>
<td>0.5%</td>
</tr>
<tr>
<td>3. Altersquartil 9-18 Betr.jahre</td>
<td>4.3%</td>
<td>2.8%</td>
<td>0.6%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.3%</td>
</tr>
<tr>
<td>4. Altersquartil 19 und mehr</td>
<td>4.1%</td>
<td>2.8%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.1%</td>
<td>0.1%</td>
<td>0.2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Grösse</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Kleinstunternehmen*</td>
<td>3.0%</td>
<td>3.2%</td>
<td>0.8%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Kleinunternehmen*</td>
<td>1.0%</td>
<td>2.4%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.1%</td>
<td>0.2%</td>
<td>0.3%</td>
</tr>
<tr>
<td>mittelgrosse Unternehmen*</td>
<td>1.4%</td>
<td>3.1%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.1%</td>
<td>0.1%</td>
<td>0.3%</td>
</tr>
<tr>
<td>grosse Unternehmen*</td>
<td>3.8%</td>
<td>4.0%</td>
<td>0.0%</td>
<td>0.0%</td>
<td>0.0%</td>
<td>0.4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Branche</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Landwirtschaft / Bergbau</td>
<td>3.6%</td>
<td>2.2%</td>
<td>0.2%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.1%</td>
</tr>
<tr>
<td>Herstellung von Waren</td>
<td>3.7%</td>
<td>2.6%</td>
<td>0.6%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.2%</td>
<td>0.3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Bau</td>
<td>4.4%</td>
<td>2.9%</td>
<td>0.6%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.2%</td>
<td>0.2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Grosshandel</td>
<td>5.1%</td>
<td>2.7%</td>
<td>0.8%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Einzelhandel</td>
<td>5.7%</td>
<td>2.3%</td>
<td>0.5%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.2%</td>
<td>0.3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Hotels / Gastronomie</td>
<td>8.5%</td>
<td>1.6%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.2%</td>
<td>0.2%</td>
<td>0.2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Transport / Kommunikikation</td>
<td>4.9%</td>
<td>3.3%</td>
<td>0.6%</td>
<td>0.2%</td>
<td>0.2%</td>
<td>0.5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Dienstleistung / Finanzen</td>
<td>4.4%</td>
<td>3.6%</td>
<td>0.8%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gesundheit</td>
<td>2.7%</td>
<td>3.6%</td>
<td>0.5%</td>
<td>0.2%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Branchenlebenszyklus</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Phase I**</td>
<td>4.9%</td>
<td>3.2%</td>
<td>0.8%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Phase la**</td>
<td>4.7%</td>
<td>3.1%</td>
<td>0.7%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Phase lb**</td>
<td>4.8%</td>
<td>3.2%</td>
<td>0.9%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.2%</td>
<td>0.4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Phase II**</td>
<td>4.1%</td>
<td>3.1%</td>
<td>0.7%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Phase III**</td>
<td>5.2%</td>
<td>2.6%</td>
<td>0.5%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Phase IIIa**</td>
<td>3.3%</td>
<td>3.3%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.1%</td>
<td>0.2%</td>
<td>0.2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Phase IIIb**</td>
<td>5.4%</td>
<td>2.7%</td>
<td>0.7%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.5%</td>
</tr>
<tr>
<td>Phase IV**</td>
<td>4.2%</td>
<td>3.3%</td>
<td>0.6%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Gemeindetyp</td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
<td></td>
</tr>
<tr>
<td>Gross und Mittelzentren</td>
<td>5.4%</td>
<td>4.0%</td>
<td>0.5%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.6%</td>
</tr>
<tr>
<td>Kleinzentren</td>
<td>5.1%</td>
<td>2.6%</td>
<td>0.7%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Suburbane Gemeinden</td>
<td>4.8%</td>
<td>2.3%</td>
<td>0.9%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.4%</td>
</tr>
<tr>
<td>Periurbane Gemeinden</td>
<td>4.6%</td>
<td>2.8%</td>
<td>0.8%</td>
<td>0.4%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Industrielle und tertiäre Gem.</td>
<td>4.3%</td>
<td>3.1%</td>
<td>0.5%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.3%</td>
</tr>
<tr>
<td>Agrarische Gemeinden</td>
<td>4.1%</td>
<td>2.5%</td>
<td>0.5%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.2%</td>
<td>0.2%</td>
</tr>
<tr>
<td>Durchschnitt</td>
<td>4.8%</td>
<td>3.0%</td>
<td>0.7%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.3%</td>
<td>0.4%</td>
</tr>
</tbody>
</table>

* 2003 bis 2005
** 1991 bis 2001 (Beschreibung der Phasen vgl. Kap. 2.3)
Angaben relativ zur Anzahl der entsprechenden Unternehmen zu Beginn des Jahres


Aufgrund der räumlichen Auswertungen zeigt sich, dass die meisten Unternehmen (relativ als auch absolut) in den Gross- und Mittelzentren gegründet werden – wobei diesbezüglich erwähnt werden muss, dass im betrachteten Perimeter nur gerade die Stadt St.Gallen in diese Kategorie fällt. Als Zielgemeinde für die umziehenden Unternehmen scheinen hingegen die suburbanen Gemeinden mit Abstand am attraktivsten zu sein. Allgemein lässt sich ein leichter Migrationstrend vom Zentrum in die Peripherie nachweisen.

Die vorliegenden Auswertungen zeigen zudem, dass verschiedene weitere Faktoren eine Rolle bei der Standortwahl spielen: unter anderem die Infrastruktur (Erreichbarkeit von Kunden, Arbeitnehmer) und das Verhalten von Gemeinden und Kantonen (z.B. Steuern). Zu diesen Themenbereichen sowie der Landverfügbarkeit und den Baulandpreisen soll eine weitere Studie Auskunft geben.
6 Literatur


